

Room 28 e.V. | c/o Wonschick | Fontanepromenade 6 | 10967 Berlin

Vorstand: Hannelore Brenner-Wonschick, Frank Harders-Wuthenow

Ko-Kurator der Ausstellung: Frank Harders-Wuthenow

Telefon: +49 (0)30-6918395 | vorstand@room28.org | www.room28.org



## Die Ausstellung: „Musik im okkupierten Polen 1939-1945“

Es geht dieser Ausstellung weniger darum, an deutsche Verbrechen zu erinnern, vielmehr soll auch die Kultur eines sechs Jahre lang verschütteten Landes sichtbar gemacht werden.

**Jan Brachmann, Frankfurter Allgemein Zeitung**

Ein unendliches Leid vermittelt sich, sie vermittelt aber ebenso einen Eindruck von der Intensität der Musik und der Kraft, die sie den Menschen gab.

**Elisabeth Richter, Polenplus**

Frau Dr. Katarzyna Naliwajek-Mazurek hat mit ihrer Ausstellung ein beeindruckendes Zeugnis geschaffen und den Dialog zwischen Polen und Deutschen durch neue Blickwinkel bereichert.

**Präsident der Universität Lüneburg, Dr. Sascha Spoun**

Am 27. Januar 2011 erhielt die Warschauer Musikwissenschaftlerin Katarzyna Naliwajek-Mazurek, Kuratorin der Ausstellung "Musik im okkupierten Polen 1939-1945", von der Universität Lüneburg den Hosenfeld/Szpilman-Preis. Damit wurde eine Ausstellung ausgezeichnet, die der Berliner Verein "Room 28" anlässlich des 70. Jahrestages der Errichtung des Warschauer Ghettos und des 200. Geburtstages des polnischen Komponisten Frédéric Chopin im Rahmen eines EU-Projektes initiierte und am 9. November 2010 im Neuen Marstall, Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin eröffnete. Realisiert wurde die deutschsprachige Version dank Förderung durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin.



Mit diesem Schreiben möchten wir über die Ausstellung informieren und Ihr Interesse wecken. Der Berliner Verein **Room 28 e.V.** bietet die (Wander-) Ausstellung zur Ausleihe an.

**Die Ausstellung** erinnert an die einst vielfältige Musikkultur Polens vor 1939, porträtiert Musikerschicksale wie das des Pianisten Wladyslaw Szpilman, bekannt durch Roman Polanskis Film „Der Pianist“, und bringt zahlreiche, bis heute weder in Deutschland noch in Polen gezeigte Dokumente, Kompositionen und Lebenswege ans Licht.

In immer neuen Variationen kommt ein Motiv in der Ausstellung zum Klingen: die facettenreichen Bedeutungsebenen, die der Musik innewohnen. Im kongenialen Zusammenspiel des Inhalts und der Form vermitteln die Tafeln auf einzigartige Weise ein starkes Gefühl dafür, welch' außergewöhnliche Kraft die Musik in Extremsituationen zu entfalten vermag.



Für die – überzeugende – **künstlerische Gestaltung** zeichnen Karol Pereplys und Karol Laskowski vom **Studio 27**, Warschau.

Im Rahmen eines von der Europäischen Kommission geförderten Projektes entstand die Ausstellung 2010 auch auf Polnisch und Französisch.

Die Ausstellung besteht aus **40 Tafeln (laminiert) auf integriertem Stellwanddsystem (Aluminium)**. : Breite 1m, Höhe 2m; mit Videostationen, Hörstationen und Beleuchtung.



## Pressestimmen

Während sich die Enkel der willigen Vollstrecker Hitlers und Himmlers seit Jahrzehnten bemühen, die Reste der in Konzentrationslagern „verbrannten Musik“ wiederzubeleben, war noch kaum etwas über das geknebelte Musikleben im besetzten Polen zu hören oder lesen. Diesen blinden Fleck auf dem Schandmal ... endlich zu tilgen, hat sich eine Ausstellung vorgenommen. / **Lutz Leslie, Die Welt**

Wieviel menschliches, künstlerisches Potenzial wurde vernichtet, zerstört, mit welchem Recht? Vieles wurde schon aufgearbeitet aus dem dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte, oft aus der sicheren Distanz des wissenschaftlichen Standpunktes. Auch die Ausstellung "Musik im okkupierten Polen" ist eine wissenschaftliche Arbeit. Hier gelingt jedoch die Einbindung persönlicher Schicksale in den historischen Kontext. Man kann, man muss sich auf das Geschehen tief einlassen. (...) Erschütternd sind die Bilder der zerstörten Städte. Bei der Bombardierung Warschaus gingen auch zahlreiche Dokumente, Autographe, Gemälde oder Briefe von und an Chopin verloren. (...) Vom Musikleben im Konzentrationslager Auschwitz erfährt man in Auszügen aus dem Buch „Musik in Auschwitz“ von Szymon Laks, aus Treblinka berichtet der Bildhauer Samuel Willenberg, der überlebte. / **Elisabeth Richter, Polenplus**

Bei aller blockhaften Wucht der Ereignisse geht es in der Ausstellung um Individuen; um den deutschen Feldgeistlichen, der die Rettung von Chopins Herz aus der Warschauer Heilig-Geist-Kirche in Gang setzte, um Hauptsturmführer Schwarzhuber, der Laks in Auschwitz gegen einen Denunzianten in Schutz nahm, und natürlich um den Hauptmann Wilm Hosenfeld, dem das Überleben des Pianisten Wladyslaw Szpilman im Warschauer Getto zu verdanken ist. / **Jan Brachmann, Frankfurter Allgemeine Zeitung**

## Die Ausstellung

- porträtiert das Musikleben in den Städten Warschau, Krakau, Lodz und Lemberg vor dem Krieg, stellt dessen wichtigste Protagonisten vor und berichtet über deren Schicksal während der Okkupation;
- berichtet von Dirigenten, Solisten, Sängern, Orchestermusikern, Verlegern, Musikwissenschaftlern, Redakteuren, die von heute auf morgen ihren Beruf nicht mehr ausüben durften und berichtet ebenso von den Stars der Unterhaltungsmusik, von den jüdischen Klezmerim und vom Schicksal der Sinti- und Roma-Musiker;
- präsentiert wissenschaftlich abgesicherte Informationen und gibt ebenso dem Anekdotischen breiten Raum;
- erinnert an jene, die sich unter Lebensgefahr für die Errettung von jüdischen Musikern einsetzten;
- erzählt von Schicksalen wie das des Jungen Andrzej Krauthammer, der aus dem Warschauer Getto geschmuggelt, unter dem falschen Namen Andrzej Czajkowski monatelang in einem Wandschrank versteckt gehalten wurde, den Krieg überlebte und in den 50er Jahren als Pianist André Tschaikowsky eine Weltkarriere machte;
- widmet Frédéric Chopin, der als nationale Symbolfigur ganz oben auf dem Index der Nazis stand, ein ganzes Kapitel und berichtet vom Schicksal berühmter polnischer Chopin-Interpreten und von jenen, die den Krieg nicht überlebten;
- beleuchtet das Schicksal des bedeutenden Chopin-Forschers und Sammlers Leopold Binental, der 1944 in Auschwitz umkam, und erfasst die zahllosen Chopin-bezogenen Dokumente, Bilder und Memorabilia, die von den Nazis geraubt wurden oder bei der Zerstörung Warschaus verloren gingen;
- zeigt die Rolle auf, die Musik für die Nazis und deren Propagandamaschinerie spielte, insbesondere auch bei der Beweisführung der vermeintlich kulturellen Überlegenheit der germanischen Rasse;
- wirft ein Licht darauf, wie die Nazis die Musik in den Konzentrationslagern benutzten: zur Disziplinierung und Demütigung der Gefangenen wie auch zur eigenen Erbauung;
- lässt an unterschiedlichen Beispielen erkennen, welche Rolle Musik im Widerstand und im Kampf ums Überleben einnehmen kann.

**Frédéric Chopin**

Kein Künstler galt den Deutschen so als Inbegriff der polnischen Kultur wie Chopin. Deswegen durfte nicht nur seine Musik nicht gespielt werden, weder von polnischen noch von jüdischen Künstlern, sondern auch die Chopin gewidmeten Denkmäler und Andenken wurden geschändet oder zerstört.

Rechts: Sprengung des Chopin-Denkmal  
© Samoch-Polski-Warszawa 1942

Links: Chopin-Denkmal in Warschau  
© Samoch-Polski-Warszawa 1942

Im ersten Jahr der Okkupation wurde das Verlegen ebenso wie die Aufführung klassischer polnischer Musik (etwa Chopin und Paderewski) verboten. Denkmäler von Größen der polnischen Kultur wurden zerstört. Es war verboten, gedruckte Noten von Chopin und Paderewski zu kaufen und zu verkaufen, so wurde Musik von Hand kopiert und weitergegeben.

**Zerstörung des Chopin-Denkmal**  
Die Deutschen sprengten das Chopin-Denkmal am 31. Mai 1940. Dieser barbarische Akt spricht Bände über die Haltung der Nazis gegenüber der Musik Chopins und der polnischen Kultur. Das Denkmal wurde in Teile zerlegt und als hochwertiger Rohstoff in eine deutsche Gießerei gebracht.

Transport des Denkmals per Zug in eine Gießerei in Deutschland.

Musik im okkupierten Polen | La musique en Pologne sous l'Occupation nazie | 1939-1942

**Wenn Sie Interesse an der Ausstellung haben**  
oder mehr Informationen haben möchten  
nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf

**Room 28 e.V.**

www.room28.org (Website im Umbau) | www.room28projects.com. (siehe: Angebote)  
Telefon: +49 (0)30-691 83 95 | vorstand@room28.org